

EIN PLATZ FÜR REISENDE, NICHT FÜR TOURISTEN

# LAMU — eine Reise in die Vergangenheit

VON ANDREA TAPPER

DISCO-FANS, um es gleich vorweg zu sagen, sollten nicht nach Lamu fahren: sie würden sich wahrscheinlich endlos langweilen.

Öffentliches Nachtleben findet auf der rund 230 Kilometer von Mombasa, im äußersten Norden Kenias liegenden Insel nicht statt.

Lamu, schrieb kürzlich die Londoner Times, ist ein Platz für Reisende, nicht für Touristen.

Was heißen soll: das Städtchen auf der gleichnamigen Insel hat sein natürliches Anflitz noch nicht unter einer Tourismus-Kosmetik verloren.

In Lamu — wo noch heute kein Motorverkehr erlaubt ist und das einzige Transportmittel die den engen Gäßchen der Stadt sind — scheinen die Urnen stehengeblieben zu sein.

Ein Besuch Lamus ist eine Reise in die bewegte Vergangenheit der 1000-jährigen Städte-Tradition an der ostafrikanischen Küste: Suaheli-Literatur, Lebensweise und Architektur sind fast unverändert erhalten.

Das macht Lamu so einzigartig: alle vergleichbaren Städte aus den Zeiten der ersten menschlichen Einwanderer in Ostafrika sind heute entweder nur noch als Ruinen vorhanden wie etwa Sukkiri (im Sudan) oder haben ihr Gesicht im Laufe der Jahrhunderte gewandelt wie Mombasa.

Auf Lamu wohnen heute rund 1000 Menschen. Ökonomisch ist die Insel vom Fischfang, dem Export von Mangroveholz, Mangos, Kokosnüssen, aus denen Öl gewonnen wird, der Herstellung von Möbelen und Holzschlitzereien und — zunehmend — von Reisenden.

## Witz

Das Gesicht der Stadt erinnert an manche Dörfer auf tropischen Inseln oder gar an Kuba — nur geht es auf Lamu noch bedeutend ruhiger zu.

Schmale Gassen, ineinander verschachtelte Häuser, die zwischen über Gehwege hinweg platzt sind.

Die zwei- und dreigeschossigen Häuser haben zur Straße hin Balkon, manchmal sogar kunstvolle Steinfassaden, doch in ihnen sind die schmuckreichen islamischer Architektur mit Innenhöfen, Minarettentürmen und Nischen aus Muschelkalk.

Die Bauten haben die für Lamu typischen Dachzimmer mit luftigen Seitenwänden aus einem Strohdach.

Wenn man dort um die Stunde des Sonnenuntergangs sitzt und vom Meer her eine leichte Brise weht, aus den Gassen Gerüche und Stimmen weht, man ab und zu die Geräusche eines Esels hört, wähnt man sich im Paradies.

Wenige Europäer haben sich Häuser in Lamu aufgekauft, renoviert und zu ihrem Wohnort gemacht.

Architektur und Bausubstanz Lamus beschäftigen Fachleute aus aller Welt; 1972 bis 1976

erstellte ein Experten-Team, unterstützt durch die kenianische Regierung, eine in ihrer Art einzigartige Studie zur Konservierung Lamus, in der auf über 170 Seiten eine detaillierte Auflistung erhaltenswerter Häuser und Monumente sowie Vorschläge zur Restaurierung gemacht werden. Nur wenige der heutigen Häuser Lamus sind älter als 200 Jahre.

Die Archäologen haben aber Anhaltspunkte, daß ostafrikanische Küstenstädte weit früherer Perioden in Entwurf, Maßstab und Architektur ähnlich waren.

Als im 15. Jahrhundert die Portugiesen nach Ostafrika kamen, waren sie höchst überrascht über den Entwicklungsstand der Küstenstädte, der weit über dem lag, was Europa zu dieser Zeit zu bieten hatte.

Alle Häuser in Lamu hatten beispielsweise Toiletten und mehrere Badezimmer, verziert und geschmückt mit Muschelkalk-Ornamenten.

Natürlich gab es kein fließendes Wasser; so wurde das Badewasser in steinerne Wannen gefüllt, auf deren Grund ein Teller aus chinesischem Porzellan eingelassen war.

In den großen Becken hielten Fische das Wasser vor Moskitos und anderem Ungeziefer sauber; beim Waschen stellte man sich neben den Stein-Zuber und schöpfte das Wasser mit einem Gefäß heraus.

Geschichtsforscher streiten darüber, wie alt Lamu und andere Ansiedlungen des Archipels wie Pate, dessen Ruinen heute zu besichtigen sind, Manda und Fasa wirklich sind.

Erste Handbücher über den Handel an der ostafrikanischen Küste datieren aus dem 2. Jahrhundert n. Chr.; Manda, das 1966 bei Ausgrabungen zutage kam, gilt als die erste bekannte Suaheli-Stadt an der Küste und soll im Jahre 800 n. Chr. entstanden sein.

Das bedeutet, daß es spätestens seit dieser Zeit einen regen, größtenteils von Arabern betriebenen Handel auf dem Indischen Ozean gab.

## Sklavenhandel

Mit den wechselnden Monsun-Winden segelten die Händler mit ihren Dhows (Holzschiffe, die auch heute noch gebaut und benutzt werden) zwischen Afrika, Persien, den arabischen Golfstaaten und Indien hin und her.

Sogar aus China kamen Händler und ließen vor allem Porzellan und Stoffe zurück.

Schon die Römer bezogen Elfenbein aus Ostafrika; ein weiterer wichtiger Exportartikel war Gold und später — der Sklavenhandel.

Auch Lamu verdankte ein Gutteil seines Reichtums dem unwürdigen Export-Geschäft mit Menschen; auf Sklavenmärkten wurden die im Inland gefangenen Menschen Afrikaner gesammelt und für den Weitertransport verkauft.

Mit der Invasion der arabischen Händler kam deren Religion (Islam) und Lebensweise an die ostafrikanische Küste.



\* VON DEN Dachterrassen der mehrstöckigen alten Häuser fällt der Blick auf die makutigedeckten Bauten der Insel.

In dem kleinen Städtchen Lamu gibt es noch heute 24 Moscheen; der Großteil der Bewohner sind Muslimes, Frauen huschen in ihren schwarzen Bui-Buis durch die Straßen.

Ende des 15. Jahrhunderts, als mit Vasco da Gama die Portugiesen in Ostafrika einfielen, gab es überall an der Küste autonome, blühende Stadtstaaten. Mombasa war zu dieser Zeit der größte Hafen an der Suaheli-Küste.

Einige Stadtstaaten kämpften für ihre Unabhängigkeit gegen die Portugiesen, andere beugten sich den Besatzern (wie Mombasa).

Ende des 17. Jahrhunderts schließlich wurden die Portugiesen wiederum von Oman-Arabern vertrieben.

## Gefängnis

Zwischen den Sultanaten der Küste gab es Kämpfe; so gewann Lamu 1812 eine Schlacht gegen Mombasa und Pate und stellte sich unter den Schutz Omans.

1840 schließlich residierte der mächtigste Sultan der Küste auf Zanzibar.

Zeugnisse der wirren Geschichte des Archipels Lamu sind seine Sehenswürdigkeiten: Dhows (jungen Reisende zu den alten Stätten und Ruinen der Nachbarinseln, in Lamu selbst sind die Moscheen eine Besichtigung wert, das alte Fort, das heute als Gefängnis dient und — nicht zuletzt — das Lamu-Museum, das, mit viel Liebe und Sorgfalt

ausgestattet, nicht nur einen Überblick über die Geschichte der Stadt gibt, sondern mit originalgetreuen Zimmereinrichtungen vergangener Zeiten auch höchst interessantes Anschauungsmaterial über Tradition und Kultur auf Lamu liefert.

Auch die drei anderen Dörfer auf Lamu, Shela, Matondoni und Kipangani laden zum Besuch ein.

Matondoni ist der Platz der Bootsbauer, außerdem kann man dort Bastmatten und Körbe äußerst preiswert direkt bei den Herstellern erwerben. Kaum ein Besucher wird Shela missen, denn dort — etwa zwei Kilometer entfernt vom Städtchen Lamu — beginnt der kilometerlange, weiße Sandstrand der Insel.

Ein Paradies für Sonnenanbeter und Schwimmer, die ungestört sein wollen.

In Shela, wo zahlreiche Europäer Prachtvillen im Lamu-Stil gebaut haben, befindet sich auch das Peponi-Hotel, das mit allem Komfort ausgestattet ist.

Gegenwärtig ist das "Peponi" jedoch geschlossen (Nebensaison), und Touristen mit gehobenen Ansprüchen

übernachten am besten in Lamu's bekanntem "Petley's Hotel", daß 1948 von Sir Petley eröffnet wurde und direkt an der Uferpromenade steht.

"Petley's Inn" ist die einzige Gaststätte mit Lizenz für alkoholische Getränke auf Lamu, seine Terrasse und Bar darum unausweichlicher Treffpunkt für alle Besucher der Insel.

Trifft man sich nicht im "Petley's", dann bestimmt ein paar Schritte weiter im Restaurant von Mr. Ghai, der Fischspezialitäten aller Art serviert.

Doch nicht nur in diesen beiden, auf Urlaubern bereits spezialisierten Gaststätten kann man gut essen.

Die kleinen einheimischen Restaurants entlang der Hauptstraße bieten köstliche Suaheli-Gerichte; was am besten schmeckt, findet man nach ein paar Besuchen schnell heraus.

Frischen Joghurt und Fruchtsalat gibt's beispielsweise in einem kleinen Hotel am nördlichen Ende der Hauptstraße.

Auf Lamu, so wird der Besucher bald merken, kann man billig einkaufen: Khangas und Kikoi, Holzschnitzereien

und Bastwaren sind preiswerter als in Mombasa.

Auch die Frage, wo wohnt man in Lamu, beantwortet sich durch den Geldbeutel, den Geschmack und die Zeit, die man zur Verfügung hat.

Neben den beiden großen Touristen-Hotels gibt es etliche kleine, simple Lodges, die Übernachtung nicht mehr als 20 Schilling kostet. Eine davon ist die "Kiwando Lodge" an der Hauptstraße kurz hinter Marktplatz und Fort.

## Privathäuser

Auch diese Einheimischen-Hotels haben Dusche und W.C. und man trifft dort Reisende aus aller Welt.

Am schönsten und stilgerechtesten aber wohnt man in Lamu's Privathäusern. Wer mehr als einen Kurzaufenthalt plant, sollte sich in

Ruhe umschauen: es gibt zahlreiche Häuser, die von Einheimischen preiswert vermietet werden.

Wer nur ein paar Tage bleiben will, kann sich über Agenturen, z.B. Lamu-Tours im Thorn Tree

Safaris Büro, Ambalal-Haus, Mombasa Tel. 311970, in einem Lamu-Privathaus einmieten.

Die Straße nach Lamu ist ab Malindi nicht mehr geteert, die ganztägige Busfahrt darum immer ein kleines Abenteuer und in der Regenzeit kaum zu empfehlen. Von Juni bis Oktober ist die Straße bisweilen unpassierbar.

So ist die beste Art und Weise nach Lamu zu kommen, per Flugzeug.

"Sunbird" bietet als einzige Gesellschaft tägliche Direktflüge zwischen Mombasa und Lamu an. Preis: 400 K.Schilling. (Buchungen bei "Sunbird" im Ambalal-Haus, Tel. 216791).

Geflogen wird mit kleinen Sportmaschinen (sechs bis zehn Sitze) und schon der Flug allein ist ein schönes Ferienerlebnis.

Die kleinen Maschinen fliegen in geringer Höhe schnurstracks an der Küste entlang; mit Glück sieht man Affen, die am Strand spielen oder etwas weiter im Hinterland Elefantenerden. Vic McGuire, Chefpilot und Manager von "Sunbird", und Pilot David Hunt sind erfahrene Profis, die jedes Eckchen der Küste kennen.

Von Malindi gibt es eine Flugverbindung nach Lamu mit Malindi Air Service (M.A.S.).

INFORMIEREN SIE SICH JEDE WOCHE UEBER DIE LETZTEN NEUHEITEN AN DER KUESTE KENIAS DURCH EIN ABONNEMENT\*UF

# Coastweek

- PER LUFPOST ☆ 12 MONATE K.Shs. 650/=
- ☆ 6 MONATE K.Shs. 325/=
- ☆ 3 MONATE K.Shs. 165/=

NAME: \_\_\_\_\_

STRASSE: \_\_\_\_\_

ORT: \_\_\_\_\_

Land: \_\_\_\_\_

Senden Sie diese Angaben an COASTWEEK, P.O. Box 67276, Mombasa, Kenya oder an COASTWEEK, P.O. Box 52896, Nairobi, Kenya.

\* BITTE KEIN GELD BEIFÜGEN, SONDERN SCHECK ODER POSTANWEISUNG — 10 TAGE BIS ZUR ERSTEN SENDUNG.

Mombasas Top Nachtclub — Archbishop Makarios Strasse, Mombasa

## PIMPERNELL DISCO CLUB

Fuer die neueste und beste Disco-Musik an der Kueste

Geniessen Sie taeglich Ahmed's Super-Disco

Vollklimatisiert \* Modernstes Discolicht \* Beste Atmosphaere

ROCK  
BLUES  
FOX  
BEAT  
REGGAE



ROCK  
BLUES  
FOX  
BEAT  
REGGAE